

Leserfrageninterview

Ort: Der Esstisch in meinem Wohnzimmer. Darauf jede Menge Pizza, die Granny für uns gebacken hat. Um den Tisch versammelt sind die Protagonisten aus den Totenbändigern – und ich.

»Okay, Leute. Ich hatte euch ja erzählt, dass unsere Leserinnen und Leser Fragen an euch richten durften und die gehen wir dann jetzt mal durch.«

Skeptische Blicke in meine Richtung.

Connor: »Die wissen aber schon, dass wir Verschwiegenheitsklauseln in unseren Verträgen haben, damit wir nichts spoilern, ja?«

Ich nicke. »Deshalb sitze ich ja mit hier und lasse euch nicht allein auf die Fragen los.«

Gabriel hebt eine Augenbraue: »Nennt man so was nicht Zensur?«

Ich, mit zuckersüßem Lächeln in seine Richtung: »Nicht, wenn du in der Serie noch ein Weilchen unter uns weilen möchtest.«

Allgemeines Grinsen und Connor hält mir seine Hand für ein High-five hin. Ich schlage ein und suche in meinen Zetteln nach den Fragen, die an ihn gerichtet sind. »Fangen wir mit dir mal an, damit ich mir nicht schon am Anfang überlegen muss, wie ich all die Hitzköpfe hier am Tisch davon abhalte, irgendwas zu spoilern. Von dir möchte man wissen, warum du ein Spuk geworden bist, wie ist es, mit Totenbändigern zusammen zu leben, ob du und Sky Heiratspläne haben und wie es ist, in einem Haus mit seinen Schwiegereltern in spe zu leben.«

Gabriel: »Wow, ernsthaft? Die nehmen ja echt kein Blatt vor den Mund. Jetzt hab ich Angst, was sie alles von mir wissen wollen.«

Connor, mit Blick zu mir: »Darf ich die Frage zum Spuk beantworten?«

»Hmm ... Mach sie neugierig.«

»Okay. Dann vielleicht so viel: Es gab einen dramatischen Vorfall mit Geistern. Danach hab ich mich entschlossen, dass ich mich nie wieder so hilflos gegenüber diesen Biestern fühlen und andere vor ihnen beschützen können will. Deshalb bin ich nach London gegangen und Spuk geworden.«

Ich hebe den Daumen. »Perfekt. Mehr dazu erfahren die Leute dann in Staffel 2.«

Connor: »Und was die anderen Fragen angeht, mit Totenbändigern zusammenzuleben, ist nicht anders, als mit anderen Menschen zu leben. Sie verhalten sich ja nicht anders als Normalos. Wenn man sich entscheidet, mit Leuten zusammenzuziehen, kommt es auf Sympathien an und da passt es zwischen mir und den Hunts einfach. Und trotz all dem Chaos und Drama der letzten Zeit ist das Leben bei ihnen bedeutend angenehmer, als das mit den neun Leuten meiner alten WG, die alle Normalos waren.«

Sky lehnt sich an ihn und sieht von ihm zu mir. »Die Frage nach der Hochzeit finde ich übrigens auch sehr interessant. Ist da irgendwas geplant?«

Ich hebe die Schultern und schüttele den Kopf. »Nicht für Staffel 2.« Ich grinse zu Connor. »Du kannst das Zusammenleben mit deinen potentiellen Schwiegereltern also noch ein bisschen länger austesten.«

Connor sieht hinüber zu Phil und Sue. »Da muss ich nichts mehr austesten. Das passt.«

»Definitiv.« Sue schenkt ihm ein Lächeln.

Ich wende mich an Sue und Phil, während ich nach den Fragen für die beiden suche: »Dann machen wir mit euch am besten gleich weiter.« Ich sehe von meinen Notizen auf zu Edna. »Und dich nehmen wir gleich mit dazu, denn eigentlich könnt ihr es gemeinsam beantworten. Von dir, Sue, möchten die Leute wissen, wie du Phil kennengelernt hast und ob es Liebe auf den ersten Blick war. Und, Granny, an dich gehen die Fragen, ob Sue dir von Anfang an willkommen war oder ob du Bedenken hattest, weil sie eine Totenbändigerin ist.«

Sue lächelt zu Edna und sieht dann zu mir. »Darf ich meine Geschichte erzählen?«

Ich nicke.

»Es war kurz vor Samhain in dem Jahr, als ich die Akademie verlassen hatte. Ich war gerade achtzehn und hatte mich den Sommer über auf der Straße durchgeschlagen. Hin und wieder ließ man mich ein paar Gelegenheitsarbeiten machen, aber größtenteils hab ich mich mit Taschendiebstählen über Wasser halten müssen. Dafür war ich zu den Rushhourzeiten an den Bahnhöfen. Ich war keine besonders geübte Diebin, aber im Gedrängel fiel es zum Glück meist nicht auf, wenn ich jemanden angerempelt hab, um ihm die Geldbörse zu stehlen. Und wenn doch, bin ich weggerannt und in der Menge untergetaucht. Ich war ziemlich flink und wendig.« Sie verzog das Gesicht. »Hat mir aber nichts genützt, als ich versucht habe, William, Ednas Mann, zu bestehlen. Er hat mich erwischt und festgehalten. Ich wäre vor Angst fast gestorben, denn wenn er mich der Polizei übergeben hätte, wäre es für mich als Totenbändigerin ziemlich übel ausgegangen. Aber er hat mich nicht zur Polizei gebracht. Stattdessen führte er mich aus dem Bahnhof zu einem Taxi und nahm mich mit zu sich nach Hause.«

Edna legt ihre Hand auf Sues Arm. »Ich habe mir immer ein Haus voller Kinder gewünscht, aber nach Phil war William und mir keins mehr vergönnt. Als William dann von einem Ärztekongress zurückkam und ein halb verhungertes Mädchen mit zu uns brachte, war sofort klar, dass wir Sue hier bei uns ein Zuhause geben würden. Und dank ihr und Phil hab ich dann auch noch mein Haus voller Kinder bekommen.« Sie sieht in die Runde zu ihren Enkelkindern und lächelt glücklich. »Bedenken, weil Sue eine Totenbändigerin ist, hatte ich nie. Weder, als wir sie hier bei uns aufgenommen haben, noch, als sie Gabriel aus der Klinik mit zu uns brachte und sie und Phil heiraten wollten. Im Gegenteil. Sue hat mir, William und Phil beigebracht, wie wir uns vor Geisterberührungen schützen können. Außerdem hat sie dafür gesorgt, dass unsere Straße sicherer wurde, und sie hat als Wächterin in der Klinik, in der William gearbeitet hat, ebenfalls für Sicherheit gesorgt. Wie könnte man

da Bedenken haben? Ich habe noch nie verstanden, warum unsere Gesellschaft nicht begreift, welches Potential in den Totenbändigern steckt. Warum immer dieses Misstrauen?»

»Na ja«, wirft Gabriel ein. »Manchen gegenüber ist Misstrauen ja durchaus berechtigt.« Er wirft einen finsternen Blick zu Blaine, der gerade sein drittes Stück Pizza verschlingt und ihn geflissentlich ignoriert.

»Um aber auf die Frage zurückzukommen«, sagt Sue schnell, um nichts eskalieren zu lassen. »Nein, bei mir war es nicht Liebe auf den ersten Blick, als ich Phil gesehen habe. Ich glaube, dafür war ich am Anfang einfach zu erschlagen von dem Wandel, den mein Leben von jetzt auf gleich genommen hatte. Aber ich mochte ihn, weil er offen war, keine Berührungängste hatte und mich hier sofort genauso herzlich willkommen geheißen hat wie seine Eltern.«

Phil nimmt ihre Hand und streichelt mit dem Daumen über ihren Handrücken. »Das war aber auch nicht besonders schwer. Du hast es uns ja ziemlich leicht gemacht, dich zu mögen – und noch so viel mehr.« Er schaut sie verliebt an und stiehlt sich einen Kuss.

»Irks, Dad!« Jules schnipst einen Pizzakrümel von seinem Teller quer über den Tisch gegen die Stirn seines Vaters. »Eure Kinder sitzen hier mit am Tisch und auch wenn die Leute da draußen vielleicht auf Einzelheiten aus eurem Liebesleben scharf sind, eure Kinder sind es definitiv nicht, also behaltet sie bitte für euch!«

Phil lacht auf. »Also in Anbetracht der Tatsache, dass du das Produkt einer dieser Einzelheiten aus dem Liebesleben deiner Mutter und mir bist –«

»Dad!!! Noch mehr irks!!!« Jules blickt hilfeschend zu mir. »Kannst du bitte ein paar weitere Fragen stellen? Und zwar schnell?«

Ich verkneife mir das Lachen und wende mich wieder an Phil. »Die Leute würden von dir noch gern wissen, ob du schon immer Arzt werden wolltest.«

»Ja, definitiv. Ich komme aus einer Ärztesfamilie und irgendwie scheint uns das im Blut zu liegen.« Er sieht hinüber zu Jules. »Ich freue mich, dass Jules daran ebenfalls Interesse zeigt, obwohl er natürlich auch jeden anderen Beruf ergreifen könnte, wenn er wollte. Als Gabriel und Sky ihre Ausbildung zu Spuks gemacht haben, hätte ich schließlich auch nicht stolzer auf die zwei sein können.«

»Okay.« Ich krame mal wieder durch meine Fragenzettel. »Da wir gerade bei den Fragen nach Berufswünschen sind, hier waren auch zwei dazu an euch.« Ich blicke zu Jaz und Ella. »Ella, wie sehen deine Berufswünsche aus?«

Sie hebt die Schultern. »Also wenn ich jeden Wunsch frei hab, dann hätte ich gerne eine Kreativwerkstatt, in der man malen, basteln, werken, handarbeiten – einfach alles Mögliche machen kann. Und zwar als eine Begegnungsstätte. Jeder ist willkommen, egal wie alt oder jung, woher man kommt oder als was man geboren ist. Man könnte die erstellten Produkte auf Märkten verkaufen oder vielleicht sogar in der Werkstatt einen kleinen Laden haben und Kurse geben. Außerdem wären gemeinsame Projekte toll, wie graue Stadtteile verschönern

oder so. Aber für so eine Sache müsste man erst mal Sponsoren finden und das ist sicher nicht leicht. Daher keine Ahnung, ob das realistisch ist.«

»Klingt aber ziemlich cool. Mal sehen, ob ich da was machen kann.« Ich wende mich an Jaz. »Und du, was für eine Spuk willst du mal werden: eine coole oder ein heldenhafte?«

Seit wir gemeinsam am Tisch sitzen, lässt Jaz Blaine nicht aus den Augen, während er seelenruhig ein Stück Pizza nach dem anderen verdrückt. Jetzt wendet sie sich aber kurz zu mir und runzelt die Stirn. »Was ist das denn für eine Frage?«

Ich hebe abwehrend die Hände. »Ich lese die nur vor.«

Sie zuckt die Schultern. »Okay. Also Spuks müssen weder cool noch heldenhaft sein. Sie müssen nur ihren Job erledigen und Seelenlose vernichten, damit London sicherer wird. Dabei sollen sie sowohl die Einwohner als auch ihr Team beschützen – und natürlich selbst nicht draufgehen.«

Ella grinst. »Also für mich klingt das nach beidem: cool und heldenhaft.« Sie schmiegt sich kurz an Jaz und gibt ihr einen Kuss.

Blaine schnaubt abfällig. »Oh Mann, man möchte brechen.«

»Hey!«, fährt Jaz ihn prompt an. »So wie du Grannys Pizza in dich reinschaufelst, kann das ganz schnell passieren, wenn meine Faust in deinem Magen landet, sobald du noch so einen unqualifizierten Kommentar von dir gibst, klar?«

»Hallo? Ich kann nichts dafür, dass ich einer der Mistkerle in dieser Geschichte bin.« Er grinst süffisant, nimmt sich ein weiteres Stück Pizza und sieht zu mir. »Was wollen die Leute von mir wissen? Es muss ja wohl ein paar Fragen geben, sonst wäre ich ja nicht hier.«

»Yep.« Ich ziehe den Notizzettel mit seinen Fragen hervor. »Warum ist es dir so wichtig, von deinem Vater angesehen zu werden?«

»Weil er mich unterschätzt und ich ihm zeigen will, dass er damit falschliegt.«

»Hast du keine Wünsche, die ohne Macht funktionieren könnten?«

»Ehm – nope.«

»Was hat deine Mutter getan, dass sie sterben musste?«

»Laut Verschwiegenheitsklausel: Kein Kommentar.«

»Liebst du sie nicht?«

»Nein, sie hat mir mein Leben versaut.«

»Wow«, schnaubt Jaz sarkastisch. »Jetzt ratet mal, wer sich auf der Liste für den *Unsympath des Monats* gerade ganz weit nach oben katapultiert hat!«

Blaine zuckt nur unbekümmert die Schultern und beißt in die Pizza. »Ich wandle sehr gerne auf der Seite der Unsympathen – und ihr werdet alle noch staunen, was ich da so zu bieten hab.«

Jaz dolcht ihren Zeigefinger in seine Richtung und ich bin gerade sehr froh über meinen Geistesblitz, alle Pizza essen zu lassen, weil man dafür keine Messer am Tisch braucht. Und

ich bin heilfroh, dass niemand Fragen an Cornelius gestellt hat, denn dann wäre dieses Treffen hier vermutlich zu einem Tanz auf dem Vulkan geworden.

»Wenn du irgendwas Abartiges tust –« Jaz spießt ihren Finger noch immer Richtung Blaine, schwenkt dann aber rüber zu mir. »Wenn er das tut ...«

»Hey, du kennst das Final von Staffel 1 ja schon. Und wenn du willst, zeig ich dir gleich den Plotplan von Staffel 2, dann kannst du nachsehen, okay?«

Allgemeiner Tumult setzt ein, weil jetzt natürlich ALLE den Plan sehen wollen, um herauszufinden, was alles passiert und wer am Ende von Staffel 2 noch mit dabei sein wird.

»Leute, ich zeig es euch, wenn wir mit den Fragen an euch durch sind, okay?«, verschaffe ich mir wieder Gehör. »Sonst wird die Geheimhaltung für euch ja nur noch schwieriger.«

»Haben wir ein Mitspracherecht?«, will Matt wissen. »Oder können wir Veto einlegen, wenn uns irgendwas nicht passt?«

Ich bedenke ihn mit einer hochgezogenen Augenbraue. »Das fragst ausgerechnet du? Wegen dir musste ich ab Band 5 schon jede Menge in Staffel 1 umplotten, weil du mehr mitmischen wolltest.«

Er grinst lausbudenhaft. »Und? Wie kam das bei den Leuten an?«

»Ziemlich gut«, muss ich ihm zugestehen.

Sein Grinsen wird noch lausbubenhafter. »Na, dann schauen wir mal, welche Optimierungsvorschläge ich für Staffel 2 noch habe.«

(Memo an mich: Dringend zusehen, dass ich den Kerl nicht noch unwidersteh– ... äh ... unverschämter werden lasse.)

Ich räuspere mich und krame einen neuen Fragezettel hervor. »Dann machen wir gleich mal mit dir weiter. Und pass auf, was du sagst. Ich möchte unseren Lesern nur ungern mitteilen müssen, dass du wegen Spoilern spontan aus der Serie rausgeschrieben werden musstest, weil du ganz unheldenhaft an einem Stück von Grannys Pizza erstickt bist.«

»Haha. Als ob. Aber keine Sorge. Ich verrate nichts, was wir nicht vorher abgesprochen haben.«

»Okay. Wie viel weiß Gabriel über die Zeit, bevor du mit dreizehn bei den Rifkins gelandet bist?«

Matt hebt die Schultern. »Er weiß alles Wesentliche, aber nicht jedes Detail. Aber er ist von allen derjenige, der am meisten über mich weiß.«

»Weiß er, dass du dich geritzt hast?«

»Sicher. Wir haben Sex, da kennt er meinen Körper und natürlich auch die Narben.«

Ich sehe von ihm zu Gabriel. »Die nächste Frage geht an euch beide: Könnt ihr euch eine Beziehung miteinander vorstellen?«

Matt lächelt. »Definitiv.«

Gabriel dagegen schüttelt den Kopf. »Ich bin nicht der Typ für Beziehungen, egal mit wem.«

Matt seufzt und sucht meinen Blick. »Über diese Sache würde ich gern mal mit dir reden. Unter vier Augen.«

Sky schnaubt. »Lass uns sechs draus machen. Ich hab da auch Redebedarf.«

»Hallo?!« Finster blickt Gabriel von einem zum anderen. »Das geht ja wohl keinen was an!«

Ich ziehe die Nase kraus. »Okay, ich schätze, wir reden dann mal zu viert – wenn ihr den Plotplan für die zweite Staffel kennt.« Ich schiebe den Zettel beiseite. »Und die nächste Frage erübrigt sich, denn die Leute wollen wissen, was mit Janey passiert ist, aber dazu darfst du noch nichts sagen.«

Gabriel schnaubt. »Lasst mich raten, das kommt auch in Staffel 2?«

»Exakt.«

»Na super.«

»Keine Sorge. Ich schreib dich da schon durch.« Damit wende ich mich Jules zu. »Und da wir gerade bei den ganz großen Gefühlen sind, an dich geht die Frage, warum es dir so schwergefallen ist, deine Gefühle für Cam preiszugeben.«

Jules hebt die Schultern. »Was heißt hier preisgeben? Ich hab einfach nicht geschnallt, was genau ich da für ihn fühle. Er war schon immer was Besonderes für mich, aber ich wollte mich austoben und – keine Ahnung. Für nur mal ausprobieren und Spaß haben ist Cam einfach zu – zu ... wertvoll?« Hilflös hebt er erneut die Schultern. »Keine Ahnung, besser kann ich es nicht beschreiben. Und letztendlich waren austoben und ausprobieren ja dank Stephen auch nicht wirklich das, was Spaß gemacht hat. Deshalb bin ich verdammt froh, dass Cam mir eine zweite Chance gibt.«

Cam sieht ihn stirnrunzelnd an. »Ich war zu *wertvoll*, um Spaß zu haben?! Weißt du, wie schräg das klingt? Das hört sich an, als wäre ich teures Porzellan, das man nur an besonderen Tagen benutzt, weil es zerbrechlich ist und für den Alltag nicht taugt.«

Jules verdreht die Augen. »Du bist alltagstauglich, definitiv. Aber eben auch was Besonderes.«

»Dir ist aber schon klar, dass man *besonders* auf viele verschiedene Arten interpretieren kann? Ich hoffe, du meinst eine von den guten!«

Jules grinst und gibt ihm einen Kuss. »Ich meine die beste.«

Ich hebe den Daumen. »Schön, dass wir das geklärt haben. Dann kommen wir jetzt zu deinen Fragen, Cam. Das sind dann auch schon die letzten. Allerdings sind es auch die schwierigsten.«

»Okay, schieß los.«

»Wenn du wüsstest, wer du wirklich bist, wärst du dann immer noch Camren Hunt oder wieder derjenige, der du vor vielen Jahren warst?«

Cam überlegt einen Moment. »Keine Ahnung. Weiß man mit vier Jahren schon, wer man ist? Ist es nicht eher eine Frage, wer man geworden wäre?« Er lächelt schief. »Mehr sollte ich

dazu wohl besser noch nichts sagen, oder? Dazu erfahren die Leute ja noch einiges im Staffelfinale.«

Ich nicke. »Das Gleiche gilt im Prinzip auch für die nächste Frage: Willst du, dass die Sekte für das, was sie getan hat, bestraft wird, oder ist dir wichtiger herauszufinden, warum sie es tun?«

»Na ja, die Leute erfahren in Band 8 ja erst, worum es wirklich geht, daher kann ich dazu jetzt auch noch nicht mehr sagen. Aber ich will auf jeden Fall, dass die Sekte damit aufhört, und dafür werde ich alles tun.«

Ich lächle. »Gute Antwort. Die nächste Frage wird dafür sehr einfach. Vermisst du deine leiblichen Eltern oder liebst du die Familie, in der du jetzt lebst?«

»Sue und Phil sind meine Eltern und ich liebe die Familie, die sie mir geschenkt haben. Und ob ich meine leiblichen Eltern vermisse?« Unschlüssig zuckt er die Schultern. »Ich kenne sie ja nicht. Wenn sie Normalos waren, die mich irgendwo zurückgelassen haben, weil sie mich nicht wollten, gibt es keinen Grund, sie zu vermissen, oder?«

Ich schüttele den Kopf. »Nein, eher nicht.«

Cam spießt seinen Blick in mich. »Ist es denn so passiert? Bin ich in der Sekte gelandet, weil meine Eltern mich irgendwo zurückgelassen haben und diese Sektenleute ungewollte Totenbändigerbabys eingesammelt haben?«

Ich verziehe das Gesicht. »Das erfährst du in Staffel 2.«

»Dann will ich jetzt definitiv den Plotplan sehen! Sind wir mit den Fragen fertig?«

»Noch nicht ganz: Wenn du und Blaine euch unter anderen Umständen getroffen hättet, denkt ihr, ihr hättet dann Freunde werden können?«

Beide gucken sich verdutzt an und schütteln dann in bisher nicht gekanntem Einvernehmen die Köpfe.

»Nope.«

»Sicher nicht.«

»Okay, war es das dann jetzt?«, fragt Gabriel mit leichter Ungeduld. »Ich würde jetzt nämlich wirklich gern diesen Plotplan sehen.«

Ich blättere durch meine Zettelwirtschaft. »Ja, ich denke schon.«

»Wollten die Leute denn gar nichts von dir wissen?«, fragt Ella in meine Richtung. »Immerhin hast du das alles hier ja erfunden.«

»Doch, es gab da tatsächlich auch ein paar Fragen an mich.«

»Und welche?«

»Zum einen, wie ich auf die Idee für all das hier gekommen bin.«

»Okay, DAS würde mich auch interessieren«, sagt Edna sofort.

Ich grinse. »Ich wollte eine Geschichte über ein gruseliges London mit Geistern und Wiedergängern schreiben. Und ich wollte beim Schreiben meine Zeit mit ein paar coolen Protas verbringen, die sich um all die Probleme kümmern, die ein gruseliges London mit

Geistern, Wiedergängern und einer nicht ganz einfachen Gesellschaft mit sich bringt. Hätte ich geahnt, dass aus den coolen Protas ziemliche Chaoten werden, die mir mehr als einmal den Schlaf rauben, hätte ich mir das vielleicht noch mal überlegt.«

»Nee, hättest du nicht«, meint Ella mit einem frechen Grinsen. »Dafür hast du uns viel zu gern.«

Jaaaa, damit hat sie verflixt recht.

»Was wollen die Leute noch von dir wissen?«, fragt Sky.

»Wie viele Staffeln es geben wird.«

»Und?«

»Im Moment zwei. Dann hoffe ich, dass auch die gut läuft, denn dann gibt es hoffentlich noch eine dritte. Das wird dann vermutlich auch die letzte. Ich mag es nicht so, wenn etwas ewig lang wird.«

Sky hat sich inzwischen den Zettel geangelt, auf dem ich die Fragen gesammelt hab, die an mich gerichtet sind.

»Hast du vor, angelehnt an unsere Serie, noch weitere Bücher zu schreiben?« Sky sieht vom Zettel auf. »Ich schätze, damit ist so was wie Spinn-offs gemeint?«

Ich nicke. »Ja, das denke ich auch. Und nein, Sonderbücher zu einzelnen Figuren wird es nicht geben. In Staffel 2 gibt es die Vorgeschichte von Connor und die Geschichte zu Janey, aber die schreib ich als Rückblicke in die normalen Serienbände rein. Dafür gibt es keine Extrabücher.«

»Und gibt es außer den Totenbändigern noch andere Projekte, an denen du arbeitest?«

»Ja, die Lichtstein-Saga läuft noch parallel. Da kommt – wenn alles glattgeht – im September 2020 Band 3 von 4 raus. Die CyberWorld ist dagegen schon abgeschlossen, und ich glaube, es gibt kaum einen Autor oder eine Autorin, der oder die nicht noch wenigstens eine Idee für ein weiteres Projekt im Hinterkopf hat. Bei mir sind es sogar noch zwei, aber die stehen noch sehr weit in den Sternen, denn erst mal muss ich die Chaoten aus der Lichtstein-Saga und euch ans Ende schreiben. Und dann mal sehen, wer mir danach als Nächstes schlaflose Nächte bereiten darf.«

»War es das?« Gabriel pflückt Sky den Zettel mit den Fragen aus den Fingern.

»Ja.«

»Perfekt.« Aufspießender Blick von ihm zu mir. »Dann wäre ich jetzt sehr dafür, dass wir diesen Plotplan zu sehen bekommen – und wehe, dann bekomme *ich* schlaflose Nächte!«

Ich kontere herausfordernd mit einer hochgezogenen Augenbraue. »Tja. Wie du mir, so ich dir.«